

Saale-Zeitung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Hgr., solche aus Halle mit 15 Hgr. berechnet und in der Expedition, von unsrer Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektanten die Seite 60 Hgr. Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unsrer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., für zweiwöchentliche Lieferung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Herrm. Jordan in Halle. (Stenographische Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c.) Anstalt-Nr. 176.

Nr. 152.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 30. März

1892.

Politische Uebersicht.

Dass das Scheitern des Reichs'ischen Schutzes unmittelbar ein Wert des Landes ist, hat die fröhliche Welt. Volks-Ztg." entdeckt. Wörtlich kann man in dieser das Folgende lesen:

Unser geliebter Kaiser meint es von Herzen gut, und er wird sich durch einen frischen Kampf gegen das Antichristentum schon wieder Anlaß zu rechter Herzensfreude geben. Er ist ja schon worden, und die ihn belagerten haben, werden vom Vater der Rüge" schon ihren verdienten Lohn erhalten. Das der Feind alles anwenden will, um ein so gutes Geschick, wie das Schutzes, zu Falle zu bringen, vor doch selbstverständlich. Er hat bei durch Führung der Sünde wohlgefühlt erreicht, ob er ist gerichtet".

Gemeinen Verstande verständlicher hat sich Freyher von Schorlemer-Alst in einem Briefe ausgesprochen, den er im katholischen Kaufmännischen Verein zu Eilen gehalten hat. Ueber den Anfall und über die Tonaart dieses Vortrags wird berichtet:

Für die Behauptung, daß die Reichs'ische Vorlage die Säule an die Kräfte ansetze, hatte Herr v. Schorlemer vor Spott. Den Liberalen und der Lage ist es nur darum zu thun gewesen, die gefährliche Feltung der kaiserlichen Säule zu verhindern. In der man bis an die Grenze der Majoritätsbegrenzung ging! Man wollte außerdem zu diesem Zwecke werden sogar die Liberalen der außerparlamentarischen Staaten gemacht. Diese Einmütigkeit der Liberalen der außerparlamentarischen Staaten in eine Angelegenheit, die sie nicht anging, ist, bezüglich einfach als eine Unberechenbarkeit. In dem liberalen Minister-Baden rührt sich Herr von Schorlemer durch die Erneuerung daran, daß das baltische liberale Ministerium im Jahre 1888 den ersten Antikörper der Revolution erlegten. Der Großherzog mußte außer Landes flüchten; preussische Soldaten, welche in Konjunktiv-Schulden erzwogen waren, brachten den Großherzog auf seinen Thron zurück. Nach dem, was wir erlebt, damit zog der Herrscher das Recht an seinen Darlegungen — haben wir bei Vertrauenslosigkeit, wie sie selber hier und da schon eingestrichen ist, keine Veranlassung. Vertrauen zu auf Gott, auf unser gutes Recht und auf unsere eigene Kraft u. f. w.

Die Rede des Herrn von Schorlemer, welcher unlängst zum Mitgliede des Herrenhauses berufen und während der Zeit vor der Entlassung der letzten Ministerien vom Kaiser empfangen wurde, liefert den Beweis dafür, daß das Centrum wieder mit allen Mitteln noch macht.

Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland die Ansetzung von Sanibar an England doch noch zu bereuen haben könnte. Der Sultan von Sanibar erweist infolge der Übernahme der Verwaltung der Insel Sanibar durch die Engländer empfindliche Anfälle an seiner Einmüthe, und deswegen soll sich seine frühere Freundschaft für die Briten in grimmigen Haß gegen dieselben verwandelt haben. Das mußten auch die Engländer recht gut, und es wird ihm die Verarmung laut, daß diese letzten eines Tages der ganzen Sultansherrlichkeit ein Ende machen werden, um in der Ansetzung der Insel in seiner Weite mehr gebündelt zu sein. Das wäre ein Schlag, den nicht nur Sultan Said Ali, sondern auch die Deutschen schwer empfinden würden. Denn schon jetzt haben die mehrere anderthalbjährigen Bemühungen Deutschlands, den Handel von Sanibar nach der Küste abzulösen, gerade die gegenteilige Wirkung gehabt. Der Verkehr von Sanibar ist bedeutend gestiegen und der Handel hat sich wesentlich vergrößert; infolge der Freibehaltung von Sanibar aber hat sich schon jetzt ein sehr lebhafter Schmuggelhandel nach der deutsch-somalischen Küste entwickelt, den unsere Verwaltung nicht zu hindern vermag. Man sieht, auch an der Küste von Afrika bringt das Freizahls-System Mißstände und Aufregung, das Schuttsoll-System Stöckung und Mißvergang.

Ueber Emin Pascha und Wadelai erhält die „Voss. Ztg.“ Nachrichten, die ihr von Herrn Kurt Ehlerz in Sanibar zugehen, von denen aber auch dieser letztere selbst sagt, daß er nicht etwa aus Briefen von Emin Pascha seine Kenntnis geschöpft habe, sondern daß dieselbe auf Verichte gegründet sei, welche arabische Händler aus dem Innern von Afrika mitgebracht hätten. Aus dem Schreiben Ehlerz's, das vom 4. März datirt ist, sei an dieser Stelle das Folgende hervorgehoben:

„Mehrere englischen Kolonialbeamten haben seit einiger Zeit mehrere Beunruhigungs-Beichten entdeckt. Diese Beunruhigungen sind durch die plötzliche deutsch-fremdliche Geminnung des Sultans von Sanibar, die Inangriffnahme der deutschen Afrika-Wirtschaftsbahn (oder Niamora-Bahn), die Stellung des Hebelve von Gappien gegen England und Emin Pascha's Zug nach Wadelai entstanden. Die Gerichte über Emin Pascha die Engländer nicht zur Ruhe kommen. Wie weit sie auf Wohlbehagen beruhen, kann ich augenblicklich nicht feststellen; immerhin sind sie sehr beachtenswert, wenn sie auch höchst wahrscheinlich auf Anwerbungen zurückzuführen sind. Emin Pascha ist ihnen jedoch in seinem Rechte angenommen und hat sich nach Duffile und Kiri begeben, um seine dort liegenden reichlichen ehemaligen Offiziere, die ihn auch jetzt noch feindselig genimmt sind, zu befreien. Britishen Kavalee und Kesseln, auf der Mitte des Weges zwischen Duffile und Kiri, soll es zu einem Entzweiungsgescheh gekommen sein, das mit der völligen Niederlage der Kesseln endigte. Weiter heißt es, daß Emin vier der gefangenen Kesselnoffiziere handrechtlich hat erlösen lassen. Einige der Kesseln haben sich nach Kefjo (südlich von Add) zurückgezogen, und Emin soll nun im Begriff sein, diesen befreiten Det anzugreifen und zu unterwerfen. Seine Macht garantiert auch hier den Erfolg. Wie man in englischen Kreisen sich hier erzählt, hat der Hebelve nicht nur beabsichtigt, den Rest der Waddisten durch eine Mißgebildung zu vernichten, sondern soll sogar eine Verbindung mit Emin anstreben, um diesen in feiner

kolonialhistorischen Arbeit kräftig zu unterstützen und auf dem natürlichen Dandelswege aus Zentralafrika, den die Reichs'ische des Landes zur Stärkung der europäischen Stützungen abgeben zu lassen. Es aber natürlich mandati von diesen Nachrichten künne mag, soll nicht nur ohne weiteres für „Falschheiten“ halten und verwerfen.

Der Kronwechsel in Ägypten hat einige Veränderungen in der innern Lage des Landes hervorgerufen. Interessant ist der Wechsel in der Person des Oberbefehlshabers des ägyptischen Heeres. Das ein Mann, wie Sir W. Grenfell-Pacha, der bisherige Oberbefehlshaber, sich so lange auf seinen Posten gehalten hat, ist nur durch den Charakter des Herrschers erklärlich, dem er diene, und es war vorauszusetzen, daß seine Stellung mit dem Tode desselben ihrem Ende entgegengehen würde. Dies ist nunmehr geschehen. Zu seinem Nachfolger ist der Oberst Kitchener, der langjährige Gouverneur von Sudan, ernannt worden, ein Mann, der Ägypten und den Sudan aus sechsjähriger Erfahrung kennt und sich einer großen und wohlverdienten persönlichen Beliebtheit in allen Kreisen des Landes erfreut. Oberst Kitchener — so schreibt die „Nordafri. Kor.“ — ist im wahren Sinne des Wortes ein Glühstübgen gewesen. Das Jahr 1882 lag ihm als Ingenieurleutnant im Stabe der Occupations-Armee, im Jahre 1884 war er schon Hauptmann und als solcher mit den Befestigungsarbeiten von Suakin betraut, die nämlich nach seinen Plänen ausgeführt sind. Hierfür zum Major befördert, wurde er nach Beendigung des 84er Feldzuges in Suakin zum Generalmajor von Lord Wolseley kommandirt und machte als dessen Dolmetscher den Nilfeldzug mit. Im folgenden Jahre wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant als Gouverneur nach Suakin berberet und ist seitdem dort mit kurzen Unterbrechungen verblieben. In diese Zeit fallen auch verschiedene politische Missionen, in denen er sich auch als geschickter Diplomat zeigt.

Eine merkwürdige Erscheinung innerhalb des modernen Pariser Lebens sind die Kirchen-Konventuelle, welche in den Kirchen von Saint Marcy und von St. Joseph in der Pariser Arbeitervorstadt Belleville zu so lärmenden und theilweise blutigen Auftritten geföhrt haben. Der Mutz der Geistlichen, welche in dieser Weise auf die Menge wirken wollten, ist ausgenommen; aber ihr Heilmittel hat schlecht gewirkt. Ueber die Szenen, welche sich in der Josephkirche von Belleville abspielten, erhalten wir von einem Augenzeugen folgenden anschaulichen Bericht:

Paris, 28. März. (Dra.-Ber.) Durch Mundschreien der Geistlichkeit waren alle Mitglieder der Gemeinde Belleville, welche sonst ausschließlich dem Arbeiterstande angehören und insgesamt ultraradikal, in selbst anarchischen Tendenzen huldig, eingeladen worden, einer Messe von Frühbeginn im Anschluss an die Messe um 11 Uhr über die Lage der Arbeiter mit dem geistlichen Distrikt beizuwohnen. 2500 Personen hatten gestern abend bei dieser Einladung Folge geleistet, die Geistlichkeit der Pfarre war vollständig vertreten. Der Prediger, ein junger kampluttiger Jesuit Albes Lenhart, fing mit einem Vergleich zwischen christlichen und atheistischen Sozialismus an. Er kann nicht weit. Als er den Satz ausgesprochen hatte: Die sogenannten modernen Lehren sind sinnerliche Lehren; die Religion allein kann allem Glande ein Ende machen! erlachte der erste Zwischenruf: „Ich bitte um's Wort.“ Damit war das Signal für den Standal gegeben: Die Sozialisten stimmen die Proteste an und die revolutionäre Garmonie an, vorgelesen durch die Albes, die Albes es die Anführer zu beistimmen. Der Tumult steigerte sich noch. Die Gläubigen luden den Mann durch das Öffnen des vorher vertheilten Kirchenlebens: „Ich bin ein Christ, das ist mein Ruhm“ zu überführen. Die fliegen ein einmal zwei oder drei Gläubige als Geiselle durch die Luft. Die anwesenden Frauen n, noch sanftmüthiger, die Männer, schrien den Streit. Schon längst kann der Prediger sich nicht mehr verständlich machen. Jedes Wort aus seinem Munde wird mit einem „Vive la Commune!“ „Vive l'anarchie!“ oder „Vive les dynamites!“ beantwortet. Es entsteht eine wüste Kragelei; die Choristen lachten sich in Sicherheit zu bringen, während ihre Mütter sie vergebens rufen; die Kirchengewölbe werden getrümmert und die Stühle in Meier weit geschleudert. Die Gläubigen sind in aller Form zurückgeschlagen und sammeln sich um den Altar. Der Albes Lacour feiert sie zu erneuten Vorgehen an: „Was? So geht ihr eure Kirche preis?“ ruft er fanatisch und zieht, selbst mit einem Stein bewaffnet, an der Spitze von etwa 20 Sozialisten gegen den Altar. Die Geiselle werden von den Sozialisten prompt erwidert, ein Stein trifft mit voller Wucht den geistlichen Herrn mitten vor die Stirn; das Blut fließt aus der tiefen Wunde und läuft ihm in die Augen, so daß er sich mit seinen Getreuen wieder zum Altar zurückziehen muß. Der „officier de la paix“ des Viertels, begleitet von drei Schuttpolen in Civil, erheben an der Kirchentür, stat aber nichts und vorwärts nach annäherlicher Auflockerung zur Ruhe wieder nach der Straße zurück, wo der sozialistische Stadtrath Bean und der politisch verfolgte Anarchistenhauptling Marinet Arm in Arm auf abgingen. Ein und eine halbe Stunde dauerte der Tumult in der Kirche. Mit einem Auf auf die Anarchie und die Commune gegen schließlich die letzten Anführer ab.

Die Geistlichkeit wird, wie im heutigen Morgenblatt berichtet ist, solche Kirchen-Konventuelle nicht mehr abhalten. Aber auf der einen Seite die Kirchenämter, auf der anderen Seite die Dynamitanten, das sind die Kräfte, welche das radikale Regiment unter der dritten Republik gezeitigt hat. Man braucht kein Schwarzgelehrter zu sein, um der französischen Hauptstadt schwere Stunden für den 1. Mai voranzujagen!

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Einer daziger Meldung der Köln. Ztg. zufolge wird der Kaiser im März bei seinem Besuch in Preußen dem 175 jährigen Jubiläum des 5. Kaiserregiments in Deutsch-Eilen beizuwohnen. — Aus Köln wird demselben Blatte ferner geschrieben: Hofmarschall Frdr. v. Lunder hat bei

seiner jüngsten Anwesenheit Anordnungen getroffen, wonach eine Anzahl von Gemächern im hiesigen Reichsarchiv für den im Sommer zu erwartenden Besuch des Kaiserpaars zu begerichtet werden sollen. Außer Betracht bleibt das Schloßzimmer der hochgeliebten Kaiserin Auguste, das in seinem gegenwärtigen Zustande erhalten bleibt. Auf Stolzenfels werden ebenfalls Aufbesserungsarbeiten vorgenommen, die darauf schließen lassen, daß die Burg nach langer Zeit wieder einmal bewohnt werden soll. Wie es heißt, soll sowohl das hiesige Reichsarchiv als auch der Stolzenfels wieder unter die Aufsicht des Königsbaues, es wird vom Erzherzogen von Weiningen und vom Prinzen Friedrich Leopold gesprochen, zum dauernden Wohnsitz, jenes für den Winter, dieses für den Sommeraufenthalt überwiehen werden. Für den im Sommer bevorstehenden kaiserlichen Besuch sind Anordnungen zur Unterbringung des Gefolges mit diesen Gasthöfen getroffen.

Der Ausbau des Berliner königlichen Schlosses ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in einem weit größeren Umfang, als es bisher den Anschein hat, geplant worden. Die außerordentlich hohen Summen, welche für diese Zwecke voranschicklich erforderlich werden, finden sich verschieden hoch angegeben; sie schwanken zwischen 7 bis 12 Millionen. Neben den bereits festgelegten die richtige sein dürfte. Alles was über die größeren Arbeiten verhandelt, läßt erkennen, daß es sich im Großen und Ganzen um völlige Umwälzungen handelt. — Demgegenüber bezeichnen die „Nat.-Ztg.“ die von neuem der „Freil.-Ztg.“ entnommenen Angaben über Veränderungen in der Umgestaltung des Schlosses für zum Zweck der „Nat.-Ztg.“ Der Abruch der Schlossfront wird sich bis zum Frühjahre 1893 hinzuziehen, und darüber, ob auf dem jetzt verbleibenden Plage das Kaiser-Wilhelm-Denkmal Aufnahme findet und wie event. der Platz zu gestalten sei, schreiben noch die Verhandlungen. Erst wenn eine ausdrückliche kaiserliche Entscheidung, etwa in Form einer Kabinetsordre an den Reichskanzler, erlangen sei, werde feststehen, wo das Denkmal seinen Standort erhält. Ein Durchbruch nach der Behrenstraße sei in den Kreis der Beratungen bisher nicht gezogen worden.

Nach der Meldung eines Berliner Telegraphenbüros beschloß der Vorstand des Vereins deutscher Eisenbahnen-Beamten die Mitgliedschaft der zu dem am 1. April in Zürich stattfindenden unter Fortlassung der unwichtigen Bestimmungen allgemein auf neunzig Tage festzusetzen. — Angenommen, die Werbung ist richtig, so könnte nach diesen Beschluß nur bedauern. Es würde besser gewesen sein, man hätte sie gerade abgewandt, anstatt eine solche unglückselige Anordnung auch für die sicheren Anstaltsbeamten zu beschließen, für welche eine Werbung sehr selten zur Anwendung gelangen wird. Wer auf neunzig Tage verreisen will, braucht viel Geld; was nicht ihm dann das Anndreisefeld, wenn er überall sein Gepäck tragen begablen soll?

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, haben die seit dem 1. Oktober vorigen Jahres bestehende ständige Berlin-Pariser-Zaritz in den ersten drei Monaten für die Eisenbahn-Vermehrung ein im ganzen recht günstiges Ergebnis gehabt. Die Zahl der beförderten Personen ist um einige 20 Proz., die Einnahmen sind um 5-6 Proz. gestiegen. Dieses Ergebnis wird um so mehr zu begrüßen können, als es aus drei Wintermonaten herrührt. Das Ergebnis in den Sommermonaten wird wahrscheinlich viel besser sein.

In Leipzig war, wie berichtet, um die sozialistische Matinee besonders insipidant zu gestalten, vom Komitee beschlossen, abzuhalten, den Antritt des als Sammelplatz der Zeitungen zu benutzen und das selbst auf dem dem Komplotz abzuhalten, welcher städtisches Eigentum ist. Der Magistrat selbst hat jedoch das Komitee hinsichtlich des Augustusplatzes an das Polizeiamt verwiesen und hinsichtlich des Neumarktes erwidert, dieser Platz ist verpagt, man habe daher kein Verfügungsrecht über denselben, würde aber auch dann, wenn dem nicht so wäre, den Platz zur Matinee nicht zur Verfügung stellen. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat, wie „Vorwärts“ berichtet, das Komitee inzwischen einen anderen Bestplan entworfen, zu welchem eine polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist.

Sotha, 28. März. (Dra.-Ber.) Der Landtag beschloß sich gegen und wider dem Geheimnisse über die Veränderung des Volkskammergesetzes. In der Kommission hat hauptsächlich die Frage der Gehaltsaufhebung der Lehrer eine eingehende Beratung erfahren, und die Kommissions-Anträge befinden ein warmes Interesse für die Schule und die Lehrerschaft. So geben die Wünsche der Kommission und damit der Mehrheit der Abgeordneten hinsichtlich der Besoldungsbedingungen weit über die Vorlesung der Regierung hinaus — übrigens eine fast in allen Kommissions-Verhandlungen wiederkehrende Erscheinung — indem man statt der von der Regierung zu diesem Zwecke geforderten 72,000 M. die Summe von 110,000 M. zur Bewilligung in Vorschlag bringt, die als Staatsmitteln aufgebracht werden soll. Außerdem errieth die Kommission die Regierung, die französische Sprache als Unterrichtsgeschäft in der Lehrplan aufzunehmen und auf die Erziehung und Erziehung geistes- und körperlicher Kinder Bedacht zu nehmen. Aus dem Beschlusse der beiden Sitzungen des Landtages ist eine Erklärung des Staatsministers Streng von Wendenau, wonach er gegen die Ausbesserung der Kommissions-Anträge, sowie diese sich auf die Verbesserung der Schulkosten auf die Staatskasse und die Erhöhung der Lehrgehälter beziehen, aus finanziellen Rücksichten die ernstlichsten Bedenken bezieht, zumal der Landtag durch die Ablehnung der Gehaltsenthebung der Staatskasse die Erziehung notwendiger neuer Einnahmequellen verlangt habe. Aus Angehörigen wurden dagegen betont, daß die Staatskasse gleichwohl in der Lage sei, die erforderlichen Mehraufgaben zu tragen. — Die Kommissions-Anträge wurden bis auf diejenige über die Besoldungsverhältnisse der Lehrer stänmlich an genommen. Ueber diese letzteren dauert die Verhandlung fort.

Halle und Umgegend.

Halle, 30. März. — Bei der Vorberathung des städtischen Hausbau-planes für 1892/93 in der Finanzkommission haben sich in diesem Jahre die Erweiterungen in der Hausbau um die Höhe der Einnahme einzuleitenden Gemeindefürer so begeben. Der Magistrat trat dafür ein, daß bei Feststellung des



Die Schirm-Fabrik (gegr. 1854) von

Franz Rickelt, Halle a. S., Kleinschmieden,



empfehlen ihre reich sortirten, nur selbstgefertigten, garantirt soliden

Sonnen-Schirme.

Neuheit!
Seide, grosse carrirt, farbig u. schwarz
à 3 M.

Neuheit!
Seide, buntgestreift, farbig u. schwarz
à 2 1/2 M.

Neuheit!
in Seide mit Volants
v. 4 1/2 M. an.

Neuheit!
in reinesd. Schleier, schw., crème u. écru
v. 10 M. an.

Neuheit!
in schwarz u. farbig Satin
à St. 1 M.

Grosse farbige Sonnenschirme die neuesten Farben in gestreift à St. 1 1/2 M.

An jedem Stück ist der billigste Preis verzeichnet und sind dieselben ohne jede **Concurrenz** und nur durch den **grossen Umsatz** zu ermöglichen.

Klavier-Unterricht

Clara Loewendahl, Schülerin des Köhler-Koncerts, Hofstr. 13, II., vom 1. Mai Zinsgartenstraße 4, II.

erteilt nach leicht fasslicher Methode Grammatiken und Sünden

Der Unterricht für Damenschneiderinnen unter Veröf. Zeitung d. Direkt. J. Chronosow ist jetzt von den Klavier-Sälen nach der Weinstraße 26/27, II. verlegt worden. Der Eintritt kann häufig erfolgen. Näheres durch den Selbstunterricht zu beziehen.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäfl. Transaktionen, u. A. für An- u. Verkauf von Effecten — Discounting guter Wechsel — Incasso Conto-Current-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr
Hypotheken-Verkehr
bei solcher, prompter u. aufmerksamer Bedienung.

Einj.-Freiw.-Institut, Halle a. S.
Staatl. Aufsicht! Begr. 1841! — Vorbereitung f. höh. Lehranst. — Einzelunterricht. — 6 akad. Joh. Lehrer. — Von Mich. ab im neuen, eigens f. Unk-Zwecke eing. Hause. — Pension. Prosp. — Schulanf. 21. April. — In den einzigen Osterprüf. bestanden 5 Einjährige.

Fröbel'scher Kindergarten
des staatlich concess. Kindergärtnerinnen-Seminars
Laurentiusstraße 7. Lina Sellheim.
Aufnahme neuer Jünglinge per April.

Seminar für Kindergärtnerinnen
von Lina Sellheim, Halle a. S.
Vorbereitung u. Prüfung als Kindergärtnerin u. Familien-Erzieherin, resp. Lehrerin jüng. Kinder nach Fröbel. — Garantie für geeignete Stellung. Näheres durch die Probezeit.

Gewünschte mich einem geehrten Publikum und werthen Herrschaften von Halle und Umgegend zur
Anlage neuer Gärten und Gärten-Instandsetzungen.
Karl Haedicke,
Rannischestraße 23, Blumenhandlung.

P. P.
Meiner werthen Kundsch. sowie dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Schweineschlächtere
verbunden mit div. Aufschneiden und feinen Würstwaren nach
Leipzigerstraße 11
(gegenüber der Ulrichsbr.) verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Ernst Hoinkis, Fleischermeister.

Zur Aufklärung.

Die holl. Butter-Comp. hier, Gr. Ulrichstraße 52, verleiht an die hiesigen Hausfrauen ein Rundschreiben, zu dessen Berücksichtigung wir bemerken:

- es ist unvahr, daß die holl. Butter-Comp. ihre Margarine das Pfund 15 Pfg. herabgesetzt hat. Dieselbe ist bisher mit 80 Pfg. verkauft (nicht 75 Pfg.), also nur um 5 Pfg. pro Pfund ermäßigt.
- es ist unvahr, daß diese Preise 20 Pfg. billiger als die hiesiger Händler.

Wirkliche Ia. holländische Margarine und die anerkannt viel besseren Marken deutscher Margarinefabriken werden von den Mitgliedern des unterzeichneten Vereins durchschnittlich mit 80 Pfg., geringere Qualitäten dagegen schon zu
70, 60 u. 50 Pfg.
das Pfund verkauft.

Der Verein der Colonialwaaren-Händler zu Halle a/S.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Hempelmann & Krause, Halle a/S., Kleinschmieden 78.



Wasserschänke, Treppenschiele, Eisenschänke, Stufenletern, Aufwäschtische, Besenbänke, Niesenschänke, Aufwäschtische, Besenbänke.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wascheleien, Esore Pissstreier, Kolorsammeln, Garderobeständer, Eisenre Bettstellen, Matratten, Garderobekleisen.

Verstellbare Zuggardineeinrichtungen.
Versäunte, messingene u. Porzellanringe, Stäbe u. Snaften in allen Sorten für Zuggardinen.
Nonleantreisen, Nonleantische, Nonleantische, Nonleantische, Gardineneisen, Gardineneisen, Silbernägel.
Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser
in größter Auswahl.

Linoleum-Rester,
bestes deutsches Fabrikat, vorzüglichster Fußbodenbelag, per Quadratmeter 2 Mark.
Linoleum in Rollen, hülflich Waare, per 100 Mr. 250.
Geb. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstr. 89.
Linoleum ist der angenehmste Fußbodenbelag und durch seine Unverwundlichkeit viel billiger, als das Streichen der Dielen und Treppen.

Häuser-Anstrich
incl. Gerüst, sowie alle vorkommenden Malerarbeiten übernimmt und führt billigst bei constantester Bedienung und Garantie der Haltbarkeit aus
H. Beyer, Malermeister, Mehlstr. 7a.

Pathengeldchenke!
Waffn gold. Ohrringe (in größter Auswahl)
ächte Corallenketten (mit achtem Schloß)
acht goldene Ringe (8- und 14-fach)
F. B. Tittel,
Gold- und Silberwaaren, Antiquarwaarenfabrik,
Liebenauerstraße 25.

Privatunterricht
in engl. und franz. Buchführung, Rechen, Rechnen etc. ertheilt gründlich ein erfahrener Buchhalter. Meldungen unter N. 1594 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Döbel. Mit 3 Weltkittern.